

Ein magisches Abenteuer

Es war einmal ein bunter Wald in dem die verschiedensten Wesen wohnten. Wir wissen von Pferden und Vögeln, von einem Einhorn, Hühnern, einem hungrigen Bär, einem Dino, einem Zentaur und einer Hellseherin.

Eines Tages, das Einhorn, hatte sich gerade zum Schlafen in kuschelweiche Blätter gelegt, kam ein kleines Gespenst in Begleitung einer noch kleineren Elfe in den bunten Wald.

„Wer bist Du? Was willst Du?“ Das Einhorn fühlte sich ein wenig gestört, hatte es doch gerade den Duft nach Süßigkeiten genossen, der in der Luft lag. „Und warum bist du so grün?“

„Ich bin Luriel, ein Gespenst. Bei uns sind alle grün Und das ist meine Freundin Emma.“ antwortete das kleine Gespenst.

„Luriel? gefällt mir und du hast eine schöne hohe Stimme. Aber Was willst du hier?“

„Ich suche ein Versteck“, sagte Luriel, „bei uns zu Hause im Gespensterschloss herrscht Krieg. Ein böser Magier versetzt uns alle in Angst und Schrecken, er verzaubert alle Wesen, die er erreichen kann und sperrt sie ein. Sogar meinen Vater hat er eingesperrt.“

„HM, Hm.“ Das Einhorn klappte die Augen zu und auf, „Versteck dich bei uns. Hier bist du sicher.“

Erleichtert setzten sich Luriel und Emma ins weiche Gras, lauschten dem Wasserrauschen und Vogelgezwitscher im bunten Wald und ruhten sich aus. Aber nachdem Luriel wieder ruhig atmen konnte, bekam er ein schlechtes Gewissen. „Du, Einhorn“, sagte er, „du musst mir helfen. Ich kann doch meinen Vater nicht einfach im Stich lassen. Ich will zurück in unser Gespensterschloss. Wenn ich Hilfe bekäme, könnten wir den Magier besiegen, die Welt vom Bösen befreien und den Krieg ausrotten.“

Das Einhorn überlegte, fragte ein paar der anderen Wesen um Rat und sagte schließlich: „Direkt helfen kann ich dir nicht. Aber ich kann dich vielleicht mit hilfreichen Gegenständen ausrüsten, damit du in die Welt hinaus reisen kannst um dort Hilfe zu finden. „Hör, zu! Hier im Wald ist ein Singstein versteckt. Er kann sprechen, gute Ratschläge erteilen, sogar ein Mal zaubern und von früher weiß ich, dass er schon ein Mal böse Wesen besiegt hat.“

„Der würde bestimmt sehr hilfreich sein,“ sagte Luriel, „doch wo kann ich ihn finden?“ Er schaute herum, er wirkte ratlos. Bunt und schön flatterte da ein Schmetterling herbei. „Ich weiß, wo der Singstein ist, er ist in dem magischen Baum. Wenn Du das Blätterrätsel löst, dann öffnet er sich. Suche fünf verschiedene Blätter an 5 verschiedenen Orten und füge sie in das Rätsel ein“.

Luriel war erfolgreich. Behutsam nahm er nun den Singstein in die Hand und als ob er ihn gerufen hätte, schwebte ein glänzender Hexenkessel mit einem Hexenbesen darin heran. „Das ist doch sehr gut Emma! Schau, der Stiel ist aus Sternenstaub! Das wird beim Fliegen ein Spektakel geben. Lass uns gleich einsteigen. Wir können, wie in einem Luftboot, damit auf Reisen gehen!“

„Was fällt euch ein?“ eine keifende Stimme ertönte, „Ihr könnt nicht einfach meinen Hexenkessel und meinen Hexenbesen nehmen und wegfliegen!“ Schrecklich funkelten die Augen einer bösen Hexe. Sie packte mit hässlichen Händen den Kessel und hielt ihn fest.

Luriel war erschrocken und traurig. So kurz vor dem Ziel und jetzt das! Das Einhorn, das dabei stand wackelte nur mit den Ohren. War denn da niemand, der helfen konnte? Doch, der Zentaur! Er pflückte lange Ranken Efeu von einem Baum, grub blitzschnell eine Grube aus, schubste die Hexe hinein und bedeckte sie mit dem Efeu. Efeu hat eine ganz bestimmte Macht über Hexen. Die Hexe war gefangen. Luriel konnte seine Reise antreten.

Glitzernde Funken stoben aus dem Stiel des Hexenbesens, als sie sich in die Lüfte erhoben. Emma jauchzte vor Vergnügen. Sie flogen über den Wald, über Dörfer und Seen und machten auf Rat des Singsteins Halt auf einer Insel. Niemand zu sehen. Überall lagen Kartoffeln herum. „Emma, es sieht aus, als seien wir auf der Kartoffelinsel gelandet!“ Luriel hob eine Kartoffel auf und weil er hungrig war, biss er hinein. Das heißt er wollte.

Aber kaum hatten seine Zähne die Kartoffel berührt, sprach sie zu Ihm: „Iss mich nicht auf. Ich bin ein verzauberter Prinz. Und ich bin nicht allein. Wir sind im Ganzen zwölf verzauberte Prinzen.“

Luriel nahm erstaunt die Kartoffel vom Mund. „Verzauberte Prinzen? Zwölf an der Zahl? Oh! Könnte ich euch doch erlösen. Ihr könntet mir helfen meines Vaters Schloss und seine Insassen von dem bösen Magier zu befreien.“

Das war die Gelegenheit für den Singstein. Er sprach: „Wenn du willst verwende ich meine einmalige Zauberkraft jetzt. Ich könnte mit den zwölf Kartoffeln eine Zeitreise in die Zeit machen, bevor sie zu Kartoffeln verzaubert waren. Dann sind sie wieder Prinzen!“

Und so geschah es. Luriel und Emma reisten mit den 12 Prinzen zum Geisterschloss zurück. Mit vereinten Kräften gelang es ihnen den Magier zu fangen, und ihm seinen Zauberstab zu entreißen. Blitzschnell zerbrach Luriel den Zauberstab und zerstörte damit die Macht des Bösen. Die Gefängnistüren öffneten sich, Luriels Vater kam frei und mit ihm zwölf Prinzessinnen, die der Magier auch gefangen gehalten hatte.

In diesem Moment veränderte sich die Welt. Das Gespensterschloss und alles drumherum wurde hell und farbig. Mit dem Bösen waren Angst und Dunkelheit verschwunden. Luriel weinte vor Freude, als er seinen Vater wieder umarmen konnte.

„Komm Emma!“ sagte dann Luriel, „bevor wir ein Freudenfest feiern, geben wir der Hexe ihre Sachen zurück. Wir sind keine Diebe.“

Im Märchenwald befreiten Luriel und Emma die Hexe, und oh Wunder, auch sie war nicht mehr böse. Das Böse war besiegt.

Im Gespensterschloss jedoch, beim Vorbereiten des Festes kamen die zwölf Prinzen und die zwölf Prinzessinnen sich näher und so konnte der Gespenstervater aus Dankbarkeit für seine Befreiung eine zwölffache Hochzeit ausrichten.

Und wenn sie nicht gestorben sind, feiern sie noch heute.